Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 21. Sonntag, den 25. Januar. 1885.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 23. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Am Bundesrathstische verschiedene Regierungs-Commissare.

Das Haus tritt in die Berathung des Tit. 3 vom Extraordinarium des Etat, welcher als Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Länder-Gebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen des Reichsamts des Innern 150 000 Mk. auswirft: Die Commission hatte bekanntlich ursprünglich 50 000 Mk. gestrichen, schlägt aber jetzt nach nochmaliger Berathung die unveränderte Bewilligung der ganzen Summe vor.

Abg. v. Bunsen (freis.) beantragt als Referent der Commission, dem Vorschlage derselben zuzustimmen und führt aus, die Regierung werde nicht blos die afrikanische Gesellschaft, sondern auch andere Forschungs-Unternehmungen subventioniren, deren Endresultate dann dem deutschen Handel und Export zu gute kommen.

Abg. v. Massow (cons.) spricht seine Freude über den Commissionsbeschluß aus und bedauert nur, daß die Annahme nicht einstimmig erfolgen werde, weil das Centrum gegen die Summe sei.

Abg. v. Hüne (Centrum) führt aus, die Commission habe ihren Beschluß geändert, ohne daß das Geringste Neue erbracht sei. Die Thätigkeit der aus dem Fonds unterstützten afrikanischen Gesellschaft komme zunächst nur den handelspolitischen Interessen zu Gute. Bei der Finanzlage sei eine Bewilligung nicht thunlich. In Preußen machten die Finanzen eine Anleihe von 22 Millionen erforderlich. Wenn der heutige Beschluß seiner Partei wiederum eine Entrüstung hervorrufen sollte, dann empfehle er, das Deficit von 22 Millionen als Zuschlag zur Einkommen-Steuer zu erheben, dann würden die Einkommen-Steuerpflichtigen die Entrüsteten sein. Das sei die beste Art, die zahlungslustigen Leute zu curiren.

Abg. Singer (Soc) führt aus, seine Partei werde die volle Summe bewilligen, ohne deshalb der Colonialpolitik zuzustimmen. Die Forschungen würden beweisen, daß sich die betreffenden Länder zur Colonisation nicht eigneten.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (cons.) spricht für die Forderung, die durch das rege Interesse bedingt sei, welches Deutschland an der Erforschung Afrika's habe. Was die Entrüstungsbewegung anbetrifft, so dürfte sie doch wohl von dem Abg. v. Hüne unterschätzt werden. Sie sei weder künstlich erzeugt, noch sachlich unbedeutend, vielmehr ein beachtenswerther Ausdruck der Volksmeinung.

Die weitere Debatte behandelt in der Hauptsache die Adressen-Bewegung anläßlich des Reichstagesbeschlusses vom 15. Decbr. Seitens der freisinnigen Partei (Abgg. Richter, Rickert), des Centrums (v. Hüne und Windthorst), der Socialdemokraten (Abg. Stolle) wird behauptet, die ganze Bewegung sei nur eine gemachte gewesen. Abg. Windthorst betont noch, man habe dem Reichskanzler keine nothwendigen Mittel versagt. Die Bewegung sei ein Verbrechen gegen die Autorität des Reichstages. Die conservativen und nationalliberalen Redner (Abg. v. Maltzahn, Graf Behr. v. Helldorf-Bedra, Buhl, v. Benda) bestreiten diese Behauptungen entschieden und führen aus, die Bewegung sei aus dem Volke hervorgegangen. Die gegnerischen Parteien hätten recht wohl die Wirkung dieses Volkswillens verspürt.

Das durch Abstimmung erzielte Resultat der Berathung ist schließlich Annahme der Forderung nach dem Antrage der Budget-Commission. Dagegen stimmen nur Centrum, Polen und einige Freisinnige.

Es folgt der Etat des Reichstages, der debattelos (mit der Abänderung der Summe für die Freifahrt-Karten) genehmigt wird.

Ueber den Etat des Eisenbahnamtes entspinnt sich noch eine kurze Debatte, worauf die Bewilligung erfolgt. Die dazu von der Commission beantragte Resolution wird erst in dritter Lesung zur Abstimmung gelangen.

Auf den Wunsch des Abg. Windthorst beraumt der Präsident mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses die nächste, Sonnabend stattfindende Sitzung erst auf 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Schluß 4¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

7. Sitzung vom 23. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Commissarien.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Domänen-Etats fort.

Bei Titel 12: Zur Entlastung der Domänen und zum Ankauf von Grundstücken bemerkt Abg. Meyer (Arnswalde): das Domänenareal hat sich um 11 325 Hectar, also über 2 Quadratmeilen vergrößert. Dafür sind 1 787 000 Mk. gezahlt worden. Wir haben Ursache, dem Herrn Minister dafür dankbar zu sein.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Tit. 18 (zur Unterhaltung der Domänengebäude rc. 2 500 000 Mk.) bedauert Abg. Minnigerode die Steigerung dieser Ausgabe gegen das Vorjahr. Das sei wiederum ein Beweis von der traurigen Lage der Landwirthschaft.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der Ausgaben.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung.

Abg. v. Minnigerode (cons.) bezeichnet dessen Erträgnisse als nicht ganz befriedigend in Folge der niedrigen Holz-Preise. Er erwartet Abhilfe aus höheren Holz-Zöllen.

Die Abg. Lotichius und Knebel (natlib.) befürworten Förderung der Lohe-Production.

Minister Dr. Lucius stellt Erwägung in Aussicht und bemerkt, daß wenn sich auch die Erträge aus den Forsten gesteigert hätten, dies doch nicht in dem Maße geschehen sei, wie es das Interesse des Forstfiskus und des Nationalwohlstandes erforderten.

Die Abg. Rickert und Büchtemann (freis.) bestritten entschieden, daß auf Grund der letztjährigen Erfahrungen eine Erhöhung der Holz-Zölle zu fordern berechtigt sei. Auch hier zeige sich wieder, daß die Großgrundbesitzer einseitig ihre Interessen auf Kosten der Gesammtheit berücksichtigt wissen wollten.

Abg. v. Minnigerode und Minister Lucius weisen dies als unbegründet zurück und warnen davor, immer von Repressalien des Auslandes zu sprechen, und so gewissermaßen eine Furcht vor dem Auslande zu documentiren.

Die Wünsche des Abg. Schreiber-Marburg (cons.), Schmidt-Stettin und Seer (natlib.) um Aufbesserung des Gehaltes der Oberförster und der Pensionen der Förster nimmt Minister Lucius sympathisch entgegen und beantwortet eine Anfrage des Abg. Lotichius nach dem Stande der Verhandlungen wegen der Verhinderung des Raubsystems der Holländer bei der Reichslachsfischerei, daß die Besprechungen noch fortdauerten, aber Hoffnung auf ein günstiges Resultat vorhanden sei.

Das Capitel wird bewilligt.

Bei Capitel 107 (allgemeine Ausgaben, Tit. 2 Förderung des Obst- und Weinbaues) weist Abg. v. Minnigerode auf die Erfahrungen Amerikas im Obstbau hin, wo das Obst durch rechtzeitiges Abnehmen und Trocknen so conservirt werde, daß es beim Kochen annähernd dem reifen Obst ähnlich sei. Dies Verfahren sei für uns sehr empfehlenswerth.

Der Titel und der Rest des Capitels wird genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (Etat, darunter Gestütsverwaltung, Lotterie, Seehandlung, Reichsanzeiger, Berg-Hütten- und Salinenverwaltung). Schluß 2 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 24. Januar 1885.

Der **Kaiser** befand sich am Freitag bereits wieder so wohl, daß er die üblichen Vorträge entgegennehmen konnte.

Die Berliner **Hof-Festlichkeiten** des diesjährigen Carneval haben, wie schon kurz erwähnt, am Donnerstag Abend ihren Anfang genommen und sind in althergebrachter Weise mit der „Cour der Kaiserin" eröffnet worden. Die Cour bestand diesmal nur in einer einfachen Defilir-Cour, welche von den Botschaftern und deren Gemahlinnen, und den Mitgliedern des diplomatischen Corps eröffnet wurde, denen sich dann die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, die Fürstlichkeiten und die übrige Gesellschaft, der Rangordnung gemäß anschlossen. Das Unwohlsein des Kaisers warf leider einen Schatten auf das Fest, obwohl von allen Seiten beruhigende Nachrichten über das Befinden desselben gegeben wurden. Die Kaiserin hatte die Anordnung getroffen, daß die Stelle, welche sonst der Kaiser neben ihr vor dem Throne einzunehmen pflegte, durch den leer gebliebenen Thronsessel bezeichnet war. Sie trug eine purpursammetne, mit breitem Zobelbesatz umbrämte Schleppe, die auf ein weißes golddurchwirktes Unterkleid von Atlas herabfiel. Von dem Krondiadem hing ein weißer Schleier herab, die Krondiamanten bedeckten wie ein funkelndes Netz den Hals, Band und Stern des Schwar-

Die weiße Maske.

24.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ah so! die wird also von der Polizei gesucht!' versetzte Frau Döberlein mit einem Anflug von Schadenfreude. „Oh, die kann ich Ihnen wohl beschreiben. Es war eine lange, dürre Hopfenstange, ziemlich jung, braunes Gesicht, blitzende, schwarze Augen und schwarzes Haar. Sie kam mit heftigen Schritten über den Hof und eilte auf's Haus zu, als ob sie all ihr Lebtag hier gewohnt habe und nicht zum ersten Male da sei. Das ärgerte mich. Ich ging ihr entgegen und fragte: „Zu wem wollen Sie?" Hierauf maß sie mich mit hochmüthigem Blicke vom Kopf bis zum Fuß und antwortete im Weitergehen: „Zu Ihnen nicht.""

Oskar mußte unwillkürlich lächeln; er war nun überzeugt, es sei Isabella gewesen. Die Wittwe fuhr fort: „Gleich nach der Ankunft dieser Person hörte ich einen lauten durchdringenden Schrei, einen wahren Jammerschrei, dann war längere Zeit alles ruhig. Nach Verlauf einer Stunde vernahm ich hastiges Hin- und Herrennen. Kissen und Kasten wurden gepackt. Am Abend kam der Doctor herunter und kündigte mir die bevorstehende Abreise an. Er zahlte sogar die Miethe für's nächste Vierteljahr, sagte die alte Magd, werde noch einige Tage hier bleiben, bis die Möbel, welche nur gemiethet waren, wieder abgeholt würden.

Er verabschiedete sich hierauf sehr kühl und förmlich. Die Damen fanden es nicht der Mühe werth, mir Lebewohl zu sagen." „Kann ich die Magd sprechen?" erkundigte sich Oskar. „Sie werden wenig von ihr erfahren, Herr — Herr Commissär! Das wird wohl ihr Titel sein. Die Alte ist fast taub, mürrisch und sehr verschwiegen; sie wird Ihnen dasselbe antworten, was ich auch von ihr zu hören bekommen: „Ich bekümmere mich nicht um die Angelegenheit anderer Leute." „Vielleicht könnte ich doch von ihr erfahren, welchen Weg die Fremden einschlugen und wo das Ziel ihrer Reise ist", meinte er, im Begriff, in's Haus zu treten.

Frau Döberlein hielt ihn zurück; sie wollte den Ruhm, einen Polizeibeamten unterrichtet zu haben, mit keiner theilen. „Das kann ich Ihnen besser sagen, als die taube Ursel da droben", rief sie eifrig, während sie zur größeren Sicherheit die Hand auf seinen Arm legte. „Das weiß ich sogar sehr genau; sie reisten nach dem Süden; Doctor Wannering hat es mitgetheilt. Es soll weit von hier und eine wunderschöne Gegend sein. Waren Sie schon einmal dort?" „Hat er Ihnen denn kein bestimmtes Land, keine Stadt genannt?" forschte er. „Freilich", erwiderte sie, „ich sagte Ihnen ja soeben, nach Süden. Sie wissen wohl gar nicht, wo das liegt? Nun auf der Landkarte wird es wohl zu finden sein. Aber, erlauben Sie mir ebenfalls eine Frage. Sollen — sollen die Drei wirklich eingefangen werden?" „Mit Gottes Hülfe ja!" antwortete Oskar aufathmend. Er empfahl sich rasch, um an der Bahn weitere Nachforschungen anzustellen.

Frau Döberlein triumphirte. So hätte es kommen müssen. Sie sah es längst mit prophetischem Geiste voraus, daß dies geheimnißvolle Treiben der Freimaurer ein Ende nehmen müsse mit Schrecken. Eingefangen sollten sie werden, gerichtet, verurtheilt — schrecklich aber gerecht! — Es gereichte ihrem frommen Sinn zum Vergnügen, sich eingehend mit den zeitlichen und ewigen Strafen dieser unchristlichen Familie zu beschäftigen. Sie erwartete mit Ungeduld den Besuch ihres Beichtvaters Eulagius, um denselben über die haarsträubenden Ereignisse, welche sich in ihrem Hause zugetragen, getreulich berichten zu können.

Als dieser am darauffolgenden Abend mit untergeschlagenen Armen und gesenktem Haupte den Worten seines Beichtkindes lauschte, bedurfte er seiner vollen Selbstbeherrschung, um die Empfindungen zu bemeistern, welche im Laufe der Erzählung auf ihn einstürmten. Sein Herz schlug hörbar unter der Kutte.

Er hatte immer noch keinen Frieden gemacht mit der Vergangenheit, er konnte nicht vergessen, nicht zur Ruhe kommen. Seit jener ersten Begegnung im Hofe des Döberlein'schen Hauses wußte er, daß Helene Leobrecht zurückgekehrt war, daß sie in seiner Nähe weilte. Sie ward von ihm auf den ersten Blick wieder erkannt. Er vermied fortan jede fernere Begegnung, um ein Erkennen ihrerseits zu verhüten. Es fiel ihm nicht schwer, den Zusammenhang, welchen die Besuche der weißen Maske mit Helenens Wünschen und Bestrebungen hatten, zu errathen und den Schwerpunkt derselben in's Leobrecht'sche Haus zu verlegen. Nun entnahm er den Mittheilungen der Frau Döberlein, daß die Versöhnungspläne gescheitert und Helene mit Gatten und Tochter plötzlich abgereist war. Sie war nicht glücklich; so viel wußte er wenigstens. Ein eigenthümliches Gefühl der Befriedigung, wie er es lange nicht empfunden, machte seine Pulse rascher schlagen. Sie hatte ihn elend gemacht, seinem Dasein die Freude geraubt, die Erinnerung an seine Jugend vergiftet. Der Gedanke, sie könne Alles in Fülle genießen, was er durch sie verloren, dieser Gedanke hatte ihn niedergedrückt. So aber richtete er sich empor in dem Bewußtsein ihrer ungestillten Sehnsucht in der Überzeugung ihrer vergeblichen Mühe, ihres hoffnungslosen Strebens nach Aussöhnung und Frieden. Er war nicht allein elend, sie war es auch.

Eine Reihe düsterer Tage war indessen für die Familie Leobrecht vorübergegangen. Oskar's Nachforschungen nach Isabellen's Aufenthalt boten keine bestimmten Anhaltspunkte, er mußte sich allmählich darein ergeben, geduldig zu warten, bis Zufall oder Fügung ihm zu Hilfe kamen, die Spur der Entschwundenen aufzufinden. Er hätte Jahre seines Lebens dahingegeben für die Verzeihung von ihren Lippen. Dies ungesprochene Wort lastete auf ihm wie Fluch seines Daseins. Er suchte Heilung in der Arbeit; doch auch diese Heilkraft bewährte sich nicht unbedingt; das Mittel wirkte nur, so lange es angewandt wurde.

Oskar erkannte bald an der Abnahme seiner Kräfte, daß er

zen Adlerordens und die sämmtlichen Verdienstorden vervollständigten den Schmuck. Der Kronprinz stand unter dem Thronhimmel, neben dem Sitze seiner Mutter, ihm zur Seite seine beiden Söhne, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, und die übrigen Prinzen. Rechts von der Kaiserin hatte sich die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen aufgestellt. Der Cour folgte ein Concert im Weißen Saal.

Der **neueste Gewerbeordnungs-Antrag** der Conservativen und der Centrums-Partei ist im Reichstag eingebracht und liegt jetzt im Wortlaut vor. Sein Inhalt würde, wenn er zur Geltung gelangte, die Gewerbefreiheit vollständig aufheben. Es wird darin bestimmt: Für vom Bundesrath festzusetzende Gewerbe ist bei Anfang des Gewerbebetriebes von der betreffenden Persönlichkeit ein Befähigungsnachweis (Lehrlingszeugniß, Zeugniß über mehrjährige Thätigkeit als Geselle oder Arbeit in dem betr. Fabrikbetriebe) zu erbringen. Die Behörde kann aber, wenn gegen den Inhalt dieser Schriftstücke Bedenken bestehen, noch einen weiteren Befähigungsnachweis fordern. Dem Namen nach wird damit allerdings die Zwangsinnung aufgegeben, aber dafür tritt in vollem Umfange die Verwaltungs-Anordnung ein und gerade das ist das Bedenklichste.

Gegen die Anarchisten ist zwischen Rußland und Deutschland unterm 1/13. Januar ein **Auslieferungs-Vertrag** abgeschlossen und bereits am selben Tage in Kraft getreten. Was Deutschland anbetrifft, so hat der Reichstag seine Zustimmung zu geben.

Die Einleitungen, welche im vergangenen Jahre die Boern-Deputation in Berlin zum Abschluß eines Handels-Vertrages mit Deutschland machte, haben jetzt regelrechte **Unterhandlungen** hervorgerufen. Das deutsche Reich wird dabei vertreten durch Graf Herbert Bismarck, den Geheimrath Hellwig und Legationsrath von Richthofen, die Transvaal-Republik durch Jonkheer Beelarts von Blockland. Von bedeutender Wichtigkeit für die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Transvaal-Republik würde selbstverständlich die Möglichkeit sein, von Angra-Pequena aus bis zum Boern-Lande vorzudringen, was an und für sich durchaus nicht ausgeschlossen ist, wenn auch noch Jahre darüber vergehen können. In dieser Beziehung müssen wir aber Geduld haben: unsere gesammten überseeischen Besitzungen gleichen einem frisch zu bestellenden Acker. Die Ernte muß erst noch kommen und wir dürfen uns das Warten und die Pflege nicht verdrießen lassen. Ohne Fleiß ist nun einmal kein Preis.

Seit mehreren Jahren schwebte schon **zwischen dem Reichstage und der Postverwaltung** ein Streit darüber, daß die Forderungen für neu zu erbauende Postamtsgebäude, Miethen 2c., nur summarisch, aber nicht specificirt in den Reichshaushalts-Etat eingetragen wurden. Staatssecretär Dr. Stephan erklärte solche specielle Aufführungen für unthunlich, während aus dem Reichstage dies dringend gewünscht wurde. Jetzt hat man sich endlich in der Budget-Commission dahin geeinigt, daß dieser künftig eine Nachweisung des Miethpreises event. auch der Anschläge für beabsichtigte Neubauten zugestellt werden soll. Excellenz Stephan hat dem zugestimmt und damit ist also der ganze Zwist in aller Ruhe beendet.

In **Frankreich** stehen die Ersatzwahlen zum Senat jetzt unmittelbar bevor. Die Spannung ist sehr groß und das ist erklärlich, denn im Sommer steht die allgemeine Neuwahl für die Kammer in Aussicht und auf deren Ausfall wird das jetzige Resultat großen Einfluß ausüben. Die Republikaner haben nach Kräften gearbeitet, aber auch die Monarchisten sind nichts weniger als müßig gewesen. Angesichts der gespannten Beziehungen zwischen der Regierung, der Republik und Rom haben die Letzteren an der Geistlichkeit treue Bundesgenossen. Im Uebrigen glaubt man aber doch, daß der Papst einen offenen Bruch zu vermeiden suchen wird, wenn er auch sehr entschiedene Vorstellungen nach Paris gesandt hat. — Von dem geplanten Mobilisirungsversuche im Laufe der Sommermanöver will die Regierung absehen, weil die Maßregel im Auslande schlimme Deutung erfahren könnte.

Mit Spannung wird jetzt den Nachrichten von der **englischen Expeditions-Armee in Aegypten** entgegen gesehen. Die Engländer sind jetzt von Khartum, das sich übrigens mit Ausnahme der beiden von General Gordon behaupteten Paläste gänzlich in den Händen der Araber befindet, noch etwa 25 deutsche Meilen entfernt. Gelingt es ihnen, von Metammeh aus per Dampfer den Weg zurückzulegen, so wird der Entsatz bald vollzogen sein, wenngleich es wohl an blutigen Zusammenstößen vorher nicht fehlen wird, zu denen das Treffen bei Metammeh die Einleitung gegeben. In London erregt es allgemeines Aufsehen, daß von den 9200 Mann des Oberst Stewart mehr als der 10. Theil, darunter 18 Officiere, getödtet oder verwundet ist. Man fragt sich, wie es möglich gewesen, daß die Araber überhaupt die englische Aufstellung völlig durchbrechen konnten! die Engländer können in der That froh sein, daß ihnen nicht mit guten Gewehren bewaffnete Gegner, sondern nur Speerschützen gegenüber gestanden haben. Im ersteren Falle wäre von den 1200 Mann vielleicht kein einziger davon gekommen. Die Araber gehen mit absoluter Todesverachtung vor und unter dem englischen, auf ihre dichten Haufen abgegebenen Schnellfeuer sanken sie wie die Hasen. Gespannt kann man nach diesem Vorspiele auf den Zusammenstoß zwischen General Wolseley und dem Mahdi sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 23. Jan. Der Regierungs-Assessor Freiherr von Blomberg ist der hiesigen Regierung zur dienstlichen Verwendung überwiesen. — Der Herr Regierungspräsident hat der Schmiede-, Kupferschmiede-, Nagelschmiede- und Messerschmiede-Innung zu Dt. Krone die Befugniß zur Ertheilung von Prüfungszeugnissen über die Befähigung zur selbstständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes ertheilt. („N. W. M.")

— **Gr. Krebs,** 22. Jan. Von einem bedauernswerthen Unglücksfall wurde Herr Gutsbesitzer L. von hier vorgestern Abend betroffen. Derselbe hatte um diese Zeit in der Zucker-Fabrik Marienwerder einige Geschäfte zu erledigen und fuhr spät Abends in Gesellschaft zweier anderer Herren nach der Stadt zurück. Wahrscheinlich durch Unachtsamkeit des Kutschers prallte der Wagen gegen einen Stein, fiel um und es stürzte dabei Herr L. so unglücklich zur Erde, daß er einen Rippenbruch erlitt, während seine Begleiter mit dem Schreck davon kamen. („N. W. M.")

— **Danzig,** 21. Jan. Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf eine Petition Seitens des hiesigen Innungs-Vereins-Vorstandes, die von der hiesigen Regierung sehr befürwortet worden war, die bisherige Subvention für die hiesigen Handwerker-Fortbildungsschulen von 300 Mark auf 1300 M. erhöht. Auch der hiesige Magistrat hat der Bauhandwerker-Fachschule als Aequivalent für consumirtes Gas bei dem Unterricht 200 Mark bewilligt. Die Vorarbeiten für die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten sind nahezu vollendet. („D. C.")

— **Danzig,** 23. Jan. Das hiesige Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hat dieser Tage an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher dasselbe bittet, den bekannten Börsensteuer-Antrag der Abg. v. Wedell-Malchow und Genossen abzulehnen, da dieser Antrag, falls er Gesetz werde, der deutschen Volkswirthschaft ganz unberechenbaren Schaden zufügen müßte, ohne daß er denjenigen Ertrag für die Reichsfinanzen liefern würde, auf welchen die Antragsteller zu rechnen scheinen. Denn die vorgeschlagene Geschäftssteuer, um die es sich in Wirklichkeit handelt, werde diejenige Erwerbsthätigkeit, von der sie aufgebracht werden soll, theils zerstören, theils erheblich einschränken.

— **Stallupönen,** 22. Jan. Der Mörder eines vor vier Jahren verschwundenen Hütejungen ist jetzt entdeckt worden. Vor einigen Tagen kam ein Knecht zum Amtsvorsteher S. und machte folgende Angaben: Er hätte vor mehreren Jahren bei einem Bauer B. in A. in Diensten gestanden; der Hütejunge sei nicht vom Felde verschwunden, wie sein Herr angegeben hatte, sondern von letzterem in der Scheune mittelst einer Forke erschlagen, und der Leichnam dann daselbst vergraben worden. Der Amtsvorsteher begab sich sofort mit Polizei-Beamten an Ort und Stelle und ließ die Scheune versiegeln; der Bauer B. ist bereits ins Gerichts-Gefängniß eingeliefert worden.

— **Pillau,** 22. Jan. Was schon seit Menschengedenken in Winterszeit hier nicht vorgekommen, ist jetzt dennoch eingetreten. In unserm in den letzten Jahren so sehr vergrößerten Hafen befindet sich außer den drei Dampfern „Planet", „Comet" und „Scotia", die hier im Winterlager liegen, nur noch ein kleiner norwegischer Dampfer („Ibrät"), welcher vor 10 Tagen hier leer einlief und nun unter keinen Bedingungen irgend welche Fracht erhalten kann, so daß er genöthigt sein wird, auch leer unsern Hafen wieder zu verlassen. Es herrscht eine schreckliche Stille in unserm Hafen, wo sonst in früheren Jahren 40 bis 50 Dampfer mit Ein- und Ausladen beschäftigt lagen. Und dabei ist kein Ende dieser so traurigen Zeit abzusehen. („D. C.")

* **Riesenburg,** 21. Jan. Die nach dem „Ges." mitgetheilte Notiz, wonach in dem unweit unserer Stadt belegenen Doctorwäldchen ein Duell stattgefunden haben soll, reducirt sich einer Correspondenz der „Nogat-Ztg." zufolge auf einen harmlosen Scherz des betreffenden Mühlenbesitzers, den sich derselbe mit dem in Rede stehenden höheren Bahnbeamten erlaubt hat, zu dem er übrigens in intimem Freundschaftsverhältnisse steht. Durch Uebertreibungen, denen von Seiten der Polizei eine unverdiente Beachtung geschenkt wurde, veranlaßt, begaben sich am anderen Morgen die betreffenden Beamten hinaus, ohne indeß die Duellanten anzutreffen, die um diese Zeit wohl noch, unbewußt der ihnen beigelegten Wichtigkeit wohlgemuth in Morpheus Armen ruhten. Die Sache hat übrigens noch ein Nachspiel, indem der Hauptverbreiter der falschen Nachricht in eine Polizeistrafe genommen ist.

— **Bromberg,** 22. Jan. In einer früheren Schwurgerichtssitzung war der frühere Kaufmann und Destillateur Saling Levy von hier wegen betrügerischen Bankerottes, außerdem wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt. Der Vertheidiger des Angeklagten hatte gegen das Erkenntniß die Revision eingelegt. Wegen eines vorgekommenen Formfehlers hatte das Reichsgericht das Erkenntniß aufgehoben und die Anklage zu nochmaliger Verhandlung vor ein neues Schwurgericht gewiesen Die Sache kam bei dem diesmaligen Schwurgerichte beim hiesigen Landgerichte und vorgestern und gestern zur Entscheidung. Der Angeklagte wurde des betrügerischen Bankerottes und in zahlreichen Fällen der Urkundenfälschung und des Betruges für schuldig befunden. („D. Z.")

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, 23. Januar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung gegen $10^{1}/_{2}$ Uhr mit der Mittheilung, daß die vorgestern gewählten bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen die Wahl angenommen haben.

In Betreff der Gewerbekammern wird dem Provinzial-Landtage seitens der von ihm eingesetzten Commission, welche den Abg. Albrecht-Suzemin zu ihrem Vorsitzenden, den Abg. Müller-Dt. Krone zu ihrem Schriftführer erwählt hatte, vorgeschlagen,

die in der Regierungs-Vorlage vorgesehenen Rechte und Pflichten auf die Provinz zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß für die gesammte Provinz nur eine Gewerbekammer errichtet wird, und mit der Maßgabe, daß die aus Provinzialmitteln zu bestreitenden Ausgaben jährlich nicht 5000 Mk. übersteigen und daß die Bewilligung dieser 5000 Mk. vorläufig nur auf 3 Jahre gilt.

Die Commission empfiehlt ferner, die westpr. Gewerbekammer aus 32 Mitgliedern zu bilden, von welchen 11 der Landwirthschaft (davon 3 dem Kleingrundbesitz), je 7 dem Handwerk, der Industrie und dem Handel angehören sollen. Diäten derjenigen Mitglieder, welche nicht in Danzig wohnen, hat die Commission auf 9 Mk. pro Tag, die Reisekosten auf den Satz des Eisenbahnbillets 2. Klasse und bei Landreisen auf 40 Pf. pro Kilometer bemessen.

Als Referent der Commission führt Abg. Müller (Marienwerder) aus, die Commission sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Frage, ob der Provinzial-Landtag gesetzlich in der Lage sei, der Vorlage zustimmen zu können, durch die Ablehnung der von den Abg. v. Winter u. Gen. beantragten motivirten Tagesordnung entschieden sei. Sie habe in ihrer Majorität ferner anerkannt, daß die geplante Einrichtung eine nützliche und für viele Interessen förderlich sein werde. Referent hebt dann hervor, daß die Begrenzung der Bewilligung auf 3 Jahr in der Commission sowohl wie von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten Widerspruch gefunden habe. Die Majorität der Commission habe sich aber dafür entschieden in dem Vertrauen, daß, wenn die Sache sich bewähre, der Provinzial-Landtag auch zu weiteren Bewilligungen gern bereit sein werde. Zu dem Betrage von 5000 M. sei die Commission durch eine überschlägliche Berechnung der nothwendigsten Ausgaben gelangt. Uebereinstimmung habe in der Commission darüber geherrscht, daß sich für Westpreußen nur eine Gewerbekammer empfehle, da in ganz Westpreußen ziemlich gleichmäßige Verhältnisse in Landwirthschaft, Handel, Industrie und Handwerk herrschen und daß überall die Landwirthschaft überwiegt. Getheilt seien in der Commission die Meinungen über die Zahl der Mitglieder der Gewerbekammer und über deren Vertheilung auf die verschiedenen Interessenten-Gruppen gewesen. An den Vortrag des Referenten knüpft sich zunächst eine sehr eingehende Geschäftsordnungsdebatte, welche sich um die Frage dreht, ob die Vorlage einer nochmaligen General-Debatte zu unterziehen, oder sofort in die Specialberathung einzutreten und in welcher Weise die Specialdebatte zu handhaben sei.

Correferent Abg. Kosmack schließt sich im Wesentlichen dem Bericht des Referenten an und stellt den Ausdruck der Ansichten der Minorität in besonderen Anträgen in Aussicht.

Es wird hierauf sofort in die Specialberathung der einzelnen Punkte der Commissions-Beschlüsse eingetreten, die sich aber bald zu einer neuen General-Debatte erweitert.

Abg. Schnackenburg hält die vorgeschlagene Zahl von Mitgliedern nicht für ausreichend und begehrt die Vertretung jeder Gruppe durch 16 Mitglieder. Redner bedauert ferner den Unterschied zwischen Groß- und Kleingrundbesitz oder Groß- und Kleinbetrieb, welcher hier amtlich construirt werde.

Abg. v. Gramatzki warnt vor Absonderlichkeiten und dem Verlangen, daß womöglich jeder einzelne Mensch vertreten sein solle. Auch ist Redner dagegen, daß man hier etwa die Interessen der einzelnen Gewerbszweige abwägen wolle; er vertheidigt den Commissions-Vorschlag.

Abg. Kosmack liegt den Hauptwerth darauf, daß alle Kategorien gleichmäßig vertreten seien und daß die Minoritäten gegen Nichtbeachtung geschützt werden. Redner amendirt den Commissionsvorschlag dahin, die Gewerbekammer aus 40 Mitgliedern (je 10 für jede Gruppe) zusammenzusetzen.

Abg. Wagner hält entgegen, nicht auf die Zahl, sondern auf die Männer, welche gewählt werden, werde es hauptsächlich ankommen. Die Landwirthschaft bedürfe eines besonderen Schutzes und in dieser sei wieder der kleine Grundbesitz speciell zu berücksichtigen, zumal derselbe eine eigene Vertretung wünscht. Redner plädirt ebenfalls aufs Lebhafteste für Annahme des Commissionsvorschlages in allen Punkten.

Abg. Schwaan tritt entschieden für die Interessen des Kleingrundbesitzes ein, dessen Berücksichtigung in dem Commissions-Vorschlag eine durchaus ungenügende sei. Er ist für Ablehnung des ganzen Commissions-Vorschlages.

Abg. Dr. Gerlich hebt hervor, wie lebhaft der kleine Kaufmannschaftsstand in den kleinen Städten und das Kleingewerbe bisher den Mangel einer Vertretung empfunden habe. Jetzt biete die Regierung eine glückliche Gelegenheit dazu. Nehmen wir dieselbe mit Freuden wahr!

Abg. v. Gordon meint, man könne nicht gleich alle Ideale verwirklichen, man müsse sich auch hier mit minder Vollkommenem vorläufig begnügen. Die Gewerbekammer solle nur ein Beirath der Regierung sein, dort werde auch die Minorität genügend zur Geltung kommen. Auch in den Einzelpunkten billigt Redner die Commissions-Vorschläge.

Abg. Damme wendet sich gegen die Fassung der Resolution, denn sie habe so gut wie gar keinen Werth. Der Provinzial-Landtag habe zwar das Recht, gehört zu werden. Aber er habe keine Garantie dafür daß er gehört werde, namentlich wenn man in den Centralinstanzen anderer Meinung sei. Die Vertretung des Danziger Handels betreffend, versichert Redner: Wir werden es mit Freuden ergreifen, wenn sich uns eine Gelegenheit bietet, es laut und frei zu verkünden, daß wir ein Opfer der jetzigen Wirthschaftspolitik werden. Warum sollten wir nicht gern die Gelegenheit wahrnehmen, die Danziger Schmerzen laut werden zu lassen. Ob Danzig aber überhaupt hineinkommt, werde ja erst von der Gnade des Provinzial-Landtages abhängen. Es sei doch möglich, daß der wählende Provinzial-Landtag sage, Danzig, Elbing, Thorn haben ja ihre besondere Handelsvertretung und daß sich statt dessen die Aufmerksamkeit auf Tolkemit und ähnliche Orte (Heiterkeit) richte. Redner bespricht dann die Verschiedenheit der Interessen in sämmtlichen vier Berufsgruppen und kommt zu dem Schlusse, als einziges Mittel einer möglichsten Ausgleichung der Gegensätze könne er eine gleichmäßige Vertheilung der Mitglieder auf alle vier Berufsgruppen ansehen und diese empfehle er aufs Dringendste. Von den Gewerbekammern erwartet Redner keinen großen Einfluß auf Gestaltung der wirthschaftlichen Geschicke. Sie würden schwerlich an dem Walten der Vorsehung in Berlin etwas Wesentliches ändern.

Ober-Präsident v. Ernsthausen erklärt: Was die Zahl anbelangt, so ist 64, wie Herr Schnackenburg wünscht, zu groß, das ist keine Kammer mehr, das ist ein Parlament. Auch die Zahl 40 ist zu groß um die Detailfragen zu erörtern. Mit 32 habe ich mich einverstanden erklären zu sollen geglaubt. Es würden danach 8 auf jeden Hauptzweig kommen. Die Landwirthschaft ist aber bei Weitem der überwiegende Theil, sie enthält $^{2}/_{3}$ der Gewerbetreibenden der Provinz. Daher sind 11 für sie gewiß nicht zu viel, aber zu wenig, um die anderen Berufsgruppen zu majorisiren. Was die Theilung zwischen Groß- und Kleinbesitz anbetrifft, so ist die Definition sehr schwierig. Die Commission ist der Ansicht, daß dieser Unterschied zu machen, nicht möglich. Die Entscheidung der Commission, die Unterscheidung dem Tactgefühl des Provinzial-Landtages zu überlassen, ist nur zu begrüßen. Einen Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz will Redner nicht anerkennen, aber eine Verschiedenheit sei doch vielfach vorhanden. So ist der Grundbesitz beim Spiritusbetrieb lebhaft interessirt, der kleine gar nicht, andererseits der letztere beim Tabakbau, der große aber nicht. Die Zahl von 3 Vertretern des Kleingrundbesitzes, höchstens 4, scheint dem Redner bei den factischen Verhältnissen genügend. Die vielfachen Industriezweige, die der Großgrundbesitz vertritt, lassen es als berechtigt erscheinen, wenn demselben eine Majorität über den Kleingrundbesitz eingeräumt wird. Auf die Ausführungen des Hrn. Damme wolle er nicht näher eingehen, nur die Bemerkung des Herrn Damme, daß Danzig ein Opfer der Wirthschaftspolitik des Staats werde, könne er nicht ohne Widerspruch passiren lassen. Die Wirthschaftspolitik

---

sich bei so übertriebener fieberhafter Thätigkeit nach und nach aufreiben würde. Er sah ein, der Kampf mit seinem Herzen sei umsonst, es bleibe ihm nichts übrig, als sich dem Verhängnisse zu beugen und schweigend zu ertragen. Wer am besten zu leiden versteht, der ist der größte Held. Das Schicksal ist der Prüfstein der Charactere. Edle Naturen werden durch Schmerz und Gram geläutert wie das Gold im Feuer; gemeine Seelen sind wie im Glück anmaßend und übermüthig, so im Unglück feig und gehässig.

Oskar war trotz seiner Fehler und Schwächen ein nobler Character; das erkannte der alte Leobrecht, dessen einzige Stütze er war. Es galt, sich zu rühren, um den Platz zu behaupten. Die ungünstigen Zeitverhältnisse warfen ihre Schatten über Gegenwart und Zukunft. Die bewährten Kräfte wurden dem Geschäfte entzogen. Die zuverlässigsten Comtoiristen nahmen Abschied, um ein eigenes Geschäft zu gründen. Herr Bergmann trat in Gemeinschaft mit einem Kapitalisten als Mitbewerber auf und schädigte die Interessen der Firma Leobrecht erheblich, da er sowohl die Bezugs-, als auch die Absatzquellen dieses Hauses genau kannte. Das neu eingetretene Comtoirpersonal blieb in seinen Leistungen hinter dem geschiedenen zurück und bedurfte fortwährend der Nachhülfe und Ueberwachung. Es machte sich eine gewisse Unsicherheit fühlbar, welche hemmend auf den glatten Verlauf der Geschäftsthätigkeit wirkte. Auch von Außen trafen nur ungünstige Nachrichten ein. Selten verging eine Woche, ohne daß die Meldung einer Zahlungseinstellung einlief, bei der Leobrecht und Compagnie nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Mitunter waren die Verluste beträchtlich und mußten, wenn es Schlag auf Schlag so fortging, das Haus in seinen Grundfesten erschüttern.

Der alte Herr raffte sich gewaltsam auf und suchte dem Schicksal die Stirn zu bieten. Er zwang sich zu anstrengender Thätigkeit, ohne dabei an sein Alter zu denken und der schwindenden Lebenskraft Rechnung zu tragen, oder den matten Augen die so nöthige Schonung zu gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

der Regierung dürfe nicht Gegenstand der Discussion im Provinzial-Landtage sein. Herrn Damme's Bemerkungen seien sachlich nicht gerechtfertigt.

Abg. Albrecht bringt den vom Abg. Kosmack erwähnten Antrag, die westpreußische Gewerbekammer aus 40 Mitgliedern, je 10 für jede Gruppe, mit dem Zusatze ein, daß von den 10 Vertretern der Landwirthschaft je 5 dem Groß- und dem Kleinbetriebe zufallen sollen.

Bei der Abstimmung über Punkt 1 der Commissions-Vorschläge entscheidet sich die überwiegende Majorität für die Einrichtung nur einer Gewerbekammer für ganz Westpreußen, für den Antrag Albrecht stimmt eine ansehnliche Minorität, für den Commissions-Vorschlag eine kleine Majorität. Punkt 1 der Commissions-Vorschläge ist somit pure angenommen.

Nach weiterer Debatte werden ebenso die übrigen Punkte des Commissions-Vorschlages angenommen und schließlich wird in Gesammt-Abstimmung (namentlicher) die ganze Vorlage mit 36 gegen 19 Stimmen angenommen

Auf Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission erfolgte Dechargirung der Jahres-Rechnungen, dann noch Annahme eines Antrages in Betreff außerordentlicher Beiträge für die westpreußische Feuersocietät, worauf die Sitzung um 4 Uhr vertagt und auf Sonnabend noch eine Sitzung anberaumt wurde, in welcher Schluß der Landtags-Session erfolgen soll.

Locales.

Thorn, den 24. Januar 1885.

— **Handwerker-Verein.** Zur gestrigen Notiz bezüglich des am Sonnabend, den 31. d. M. stattfindenden Stiftungsfestes bemerken wir auf Anfrage noch, daß entgegen der Gewohnheit, das Stiftungsfest in der ersten Februar-Woche zu feiern, früherer Termin gewählt werden mußte, weil an späteren geeigneten Tagen das Local nicht frei ist. Eine Liste zur Anmeldung der Betheiligung wird in Circulation gesetzt.

— **Concert.** Zur vorläufigen Nachricht theilen wir mit, daß Herr Capellmeister Friedemann mehrere Concerte angesetzt hat, in welchen hervorragende Künstler mitwirken werden. Das erste dieser Symphonie-Concerte wird am 9. Februar (Montags) stattfinden und zwar in Verbindung mit der bestens renommirten Geigen-Virtuosin Frl. Steinhardt aus Berlin. Ueber die Leistungen dieser Künstlerin spricht die Kritik sich sehr lobend aus, wofür an dieser Stelle später folgende Citate den Beweis liefern werden.

— **Bellachini †.** Einer heute Vormittag uns zugegangenen Depesche zufolge ist der vor kurzem noch hier gewesene Zauberkünstler Bellachini gestern in Parchim (Mecklenburg-Schwerin) plötzlich gestorben.

— **Polizei-Bericht.** Als Arrestanten wurden 15 Personen eingebracht, darunter 9, welche bei einer Revision der Herbergen als Solche gefunden wurden, mit denen die Behörde weitere Erörterungen anzustellen hat. — Einen Arbeiter, welcher Grund hatte, sich einen falschen Namen beizulegen, dem aber der richtige nachzuweisen war, wurde wegen Führung eines falschen Namens der Amt-Anwaltschaft überwiesen.

— **Lotterie.** Bei der gestern (23. Jan.) fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preuß. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 120 000 Mark auf Nr. 32 403.
1 Gewinn zu 15 000 Mark auf Nr. 18 625.
1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 48 008.

42 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 69 1468 3316 4041 5507 8192 9829 12 037 18 407 21 038 21 647 31 815 38 548 40 112 42 365 50 433 50 887 51 725 55 265 55 289 56 406 57 767 60 584 62 445 64 118 64 892 65 684 66 346 66 653 67 452 67 670 72 095 72 900 73 042 73 133 81 079 86 897 88 904 90 208 90 567 91 667 92 303.

53 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 632 2276 4420 5377 6956 7134 7321 9754 11 793 13 619 14 237 14 306 15 220 20 342 23 645 24 475 24 689 25 163 26 356 26 799 26 912 27 324 29 915 35 880 36 197 37 741 38 915 41 267 42 949 44 777 46 746 47 652 48 031 52 095 52 314 54 579 58 368 61 780 62 371 69 990 71 712 72 260 74 919 76 924 77 289 84 076 86 497 83 125 90 810 90 241 90 846 91 244 91 572.

Aus Nah und Fern.

—* **(Immer wieder Bestien in Menschengestalt.)** In Zeulenroda mißhandelte eine Mutter ihre 8jährige Stieftochter mit einem Riemen, der mit einem Stachel, zwei Messingzwingen und einem Knoten versehen war, und zuletzt noch mit einem Feuerhaken. Das arme Kind war furchtbar zugerichtet und lag lange danieder. Das Gericht verurtheilte das unmenschliche Weib zu 5 Monat Gefängniß. Ein Glück, daß nicht das Publikum sein Richter war.

— * **(Ehrlich währt am längsten.)** Unter den reichen Menschen, so schreibt man aus Wien, die in Folge der Zuckerkrise die Wandelbarkeit alles irdischen Glückes schwer zu fühlen bekommen haben, ist ein flotter Junggeselle, der es vorgezogen hatte, durch mehr als zwanzig Jahre unter dem Pantoffel seiner Wirthschafterin zu stehen, ehe er sich unter das Ehejoch gebeugt hätte. Er bezahlt der immer noch schönen Frau seine Sclaverei geradezu fürstlich; die ganze Zeit über war kein Festtag vergangen, ohne daß er irgend ein prächtiges Schmuckstück gebracht hätte, und es sah fast aus, als würde der Mann die Anläße zum Schenken selber schaffen, wenn sie nicht von selbst kämen. Es war aber auch ein Vergnügen, ihr etwas zu schenken; sie hatte so viel Freude daran, fragte um so viele Details, wo der Schmuck her sei, was er koste, sie wurde nicht satt, vom Schmuck und über den Schmuck zu sprechen, bis ein neuer kam, bei dem das alte hübsche Spiel von vorne begann. Aber Alles hat ein Ende, und leider kam auch das der Millionärschaft. Der Dienerschaft wurde die traurige Eröffnung gemacht, daß die guten alten Zeiten vorbei seien, und auch der Wirthschafterin erklärte der schwergebeugte einstige Millionär, sie müßten sich trennen. „Nein!" war ihre Antwort. „Habe in guten Zeiten bei Dir aushalten können, so will ich Dich jetzt, wo es schlecht geht, nicht verlassen. Ich habe genug für uns Beide. Deine Geschenke haben einen Kaufwerth von 130,000 fl. gehabt, wir werden doch wenigstens die Hälfte dafür bekommen. Wir bleiben beisammen!" — „Du Arme, das geht nicht!" — „Du wirst Dich doch nicht schämen . . ." — „Ach, das gewiß nicht, mein Engel, es wäre ja wunderschön — wenn der Schmuck nur auch echt wäre!" . . . So schlägt Untreue ihren eigenen Herrn.

— * **(Unerwünschtes Jagd-Resultat.)** Bei einer dieser Tage bei Kassel stattgehabten Hofjagd, wurden von den Soldaten, die man als Treiber verwendet hatte, 4 durch Schrotschüsse verwundet.

— * **In Saint-Louis** (Vereinigte Staaten) starben zwei Personen an der Cholera

— * **(Was der Carneval nicht Alles bringt.)** Die Tochter eines Wiener Beamten, deren beide jüngere und auch schönere Schwestern kürzlich mit ihr den ersten Gesellschaftsball besuchten, wobei die jüngeren Schwestern von galanten Herren mehr ausgezeichnet wurden, glaubte sich hierdurch zurückgesetzt und machte in einem Anfalle von Sentimentalität den Versuch, sich mit Kohlen-Gas zu ersticken. Der Vater, welcher rechtzeitig dazu kam, vereitelte den Selbstmordversuch und brachte das arme Töchterchen auf's Land zu Verwandten.

— * **(Anderswo ist's doch noch kälter!)** In einigen der gebirgigen Gegenden Nord-Amerika's herrscht seit einigen Wochen eine außerordentliche Kälte und im Staate Nebraska sind nicht weniger als 14 Personen erfroren. Die Opfer des Winters waren, wie es scheint, Ansiedler und mit Boden-Untersuchungen in einem Districte, wo eine Eisenbahn im Bau begriffen war, beschäftigt.

— * **(Ein schlechtes Gedächtniß.)** Der Operettentenor des Theaters an der Wien sang neulich einer lustigen Gesellschaft ein Liedchen vor. Suppé war anwesend und klatschte dem Sänger Beifall. Dann schritt er auf den Künstler zu und sagte: „Sehr schön gesungen, sehr schön, aber von wem mag nur dieses gräßliche Lied sein?" Herr Joseffy antwortete lächelnd: „Meister, Sie scherzen wohl?" — Suppé: „Ich scherzen? Warum?" — Joseffy: „Sie wissen wirklich nicht, von wem das Lied ist?" — Suppé: Nein." — Joseffy: „Es ist das Indianerlied aus dem „Gascogner". — Der Auskunft folgte eine dröhnende Lachsalve. — Der Sänger lachte, der Componist lachte, die ganze Gesellschaft lachte. Der „Gascogner" ist nämlich eine Opperette von — Suppé. Ein wahres Glück, daß unsere Componisten wenigstens für fremde Melodien ein besseres Gedächtniß haben.

— * **(Jedes Ding hat zwei Seiten.)** (Alte ungarische Historie.) Janos: Servus, Bruder! — Ferenz: Wie geht's Dir, Bruder? — Janos: Danke, schlecht! — Ferenz: Warum denn schlecht? — Janos: G'heiroth' hob' ich! — Ferenz: Dos ist gut! — Janos: Nit gor gut! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Hob' ich Olte kriegt! — Ferenz: Dos is schlecht? — Janos: Nit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn Bruder? — Janos: Hot sie Haus g'hobt! — Ferenz: Dos is gut! — Janos: Nit gor gut! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Is Haus obbrennt! — Ferenz: Ah! Dos is schlecht! — Janos: Nit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Janos: Olte is mitverbrennt!

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 24. Januar. 1885.

Wetter: frost.
Weizen fest. 122 pfd. bunt 142 Mk 124 pfd hell 144 Mk 125 pfd. hell 146 Mk 129 pfd. hell 148 Mk
Roggen fest. 120 pfd. 122/3 Mk 121 pfd. 123/4 Mk 124 pfd. 126 Mk
Gerste Futterwaare 112—118 Mk Brauw 126—133
Erbsen Futterwaare. 115—121 Mk Kochw. 140—150. Mk
Hafer geringer schwer mittler 124—129 Mk feiner 130 - 133 Mk
Alles pro 100 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Januar. 23./1. 85

Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	213—60	213—60
Warschau 8 Tage	213	212—90
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	99—80
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—20	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—30	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—10	102
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten.	165—65	165—65
Weizen, gelber: April-Mai	166	167
Juni-Juli	172	173
loco in New-York	94	94
Roggen: loco	145	145
April-Mai	145—50	146—50
Mai-Juni	145—75	146—50
Juni-Juli	146—75	147—25
Rüböl: April-Mai	52—70	52—40
Mai-Juni	53	52—70
Spiritus: loco	44	43—40
April-Mai	45—50	45—40
Juni-Juli	46—70	46—60
Juli-August	47—50	47—50

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. Januar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2pp	768,8	— 8.5	E	0	
24.	10h p	769,8	— 8 7	SE 1	10	
	6h a	770,5	— 10.3	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Januar 1,50 Meter

Bekanntmachung.

Die Dung-Abfuhr von dem städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jacobs-Vorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissions-Termin auf

den 30. Januar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte, mit entsprechen der Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 23 Januar 1885

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von zwei eisernen wasserdichten Wagenkasten zur Abfuhr des Dungs im Schlachthause soll an eine geeignete Persönlichkeit vergeben werden.

Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

30. d. Mts. Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau 1 abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die rathhäuslichen Gewölbe Nr. 32 und Nr. 34 sollen zur Verpachtung für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1888 nochmals ausgeboten werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

Dienstag, den 3. Februar cr.
Mittags 12 Uhr

im Saale der Stadtverordneten (2 Treppen hoch) angesetzt, woselbst die Pachtbedingungen wieder bekannt gemacht werden.

Thorn, den 23 Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Lissomitzer und } Chaussee
Culmer

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1885/86 haben wir einen Licitations-Termin auf

Dienstag, d. 10. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Saale der Stadtverordneten — 2 Treppen hoch im Rathhause — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Erstattung der Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I. zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für jede der drei Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermiethungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Noch gut erhaltener **Reiseschuppenpelz** in der Coppernicus-Straße 207 I billig zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Die auf Grundstücke der Stadt und Vorstädte für die Kämmerei und deren Institute eingetragenen und bereits fällig gewesenen **Canon- und Renten-Gefälle** sind, da das bezügliche Ablösungsverfahren noch nicht beendet, binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Klage an unsere Kämmerei- resp. Instituts-Kassen zu zahlen.

Thorn, den 24. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 5. Januar d. J. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn, Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden wegen der von morgen ab eröffneten Passage über die Eisdecke von Sonntag, den 25. dieses Monats einschließlich ab eingestellt

Thorn, den 23. Januar 1885.

Kgl Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Vorstand u. Aufsichtsrath
sowie
Persönlich haftende Gesellschafter
unter dem
Actiengesetz vom 18. Juli 1884.

Eine übersichtliche Zusammenstellung ihrer Rechte und Pflichten — jetzt von besonderem Interesse

Vorräthig bei:
Walter Lambeck.

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
87. Elisabethstrasse 87.
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

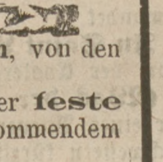
Koscher!
Geäd.
Hinterviertelbraten
à Pfund ganz ohne Knochen 90 Pf.,
Filet
à Pfund 1,50 empfiehlt und versendet die Fleisch- und Delikatessen-Handlung
J. Wolkowski,
Gnesen.

Mehrere Säße alte
Elfenbein-Billardbälle,
sowie 2 noch gut erhaltene **Bratöfen** sind billig zu verkaufen bei
Gebr. Pünchera, Thorn.

Uhren werd. gut u. billig reparirt Breitestr 441 I b **W. Krantz.**



DAS MÖBELMAGAZIN
von
Ad. W. Cohn
in Thorn, St. Annenstrasse 187

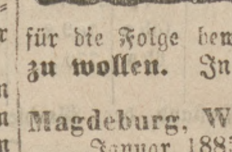


empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein **wohlassortirtes Lager von Möbeln,** und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen**, von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.

Stroh-Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. Die **neuesten Formen** liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin
Blooker's holländischer Cacao
einzige **Goldene Medaille** für Cacao.



Hiermit erlaube ich mir der hochgeehrten Kaufmannschaft die ergebene Mittheilung zu machen, daß die Verladungen per Wasser auch in diesem Jahre ihren ungehinderten Fortgang haben.

Für das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sagend, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch für die Folge bewahren und die Verladungen **durch mich vorschreiben zu wollen.** In dieser Hoffnung zeichne

Mit Hochachtung ergebenst
Otto Paarmann,
Preuß. Güter-Transport-Geschäft.

Magdeburg, Werder,
Januar 1885.

Vorzügliche Stütze der Hausfrau ist die
pat. Universal-Schneidemaschine.

Sie ist von mehreren hiesigen Hausfrauen versucht und als ungemein nützlich befunden, da sie schnell und leicht Brod, Rüben, Wrucken, Kumst, Bohnen 2c. in beliebiger Stärke, in Scheiben, Streifen und Würfel schneidet. Dieselbe, sowie **Holzspalter** und **pat. pneum. Thürschließer** von Koblick, Berlin, übertreffen alles bisher Dagewesene und sind nur allein zu haben bei

E. A. Wunsch, Bäckerstraße Nr. 253.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags

Täglich auch Montags — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst Wissenschaft; Gerichtshalle; locale Nachrichten — Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt. (betr. Obligationen Prioritäten und Anlehensloose.)

Probenummern gratis u. franco

Mk. 3.75 pro ganzes Quartal. Mk. 2.50 für 2 letzten Quartalsmonate, Mk. 1.25 für den letzten Quartalsmonat.

Leck-Honig à Pfd. 70 ₰.
Mex. Honig à Pfd. 50 ₰.
Vorzügliche **Pflaumenkreide** à Pfd. 30 ₰, empfehlen
Geschw. Janke.

Briquettes,

reinlichstes **Brennmaterial,** bequeme Heizung, leicht controllirbar. offeriren
1000 Stück 10 Mark
frei ins Haus
Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.
Annahme in der Wäsche-Fabrik v. A. Kube Thorn, Elisabethstr. 87,

Getreide-Preßhefe
von **bester Gährkraft** offeriren **täglich frisch**
B. Wegner & Co.
NB Billige, weiß aussehende Hefe, weiter nichts als Kartoffelmehl mit etwas Getreide- oder Bierhefe gemischt, verkaufen nicht. D. O.

Concert Arma Senkrah.

Wollene Tücher,
Westen, Röcke, Jäckchen,
Strickwolle, Garne 2c.
äusserst billig
im Ausverkauf bei
M. Klebs.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
Neustädter Markt No. 257
neben der Apotheke.



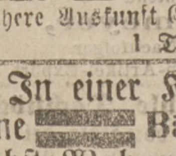
Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

TOKAYER.



Die billigste und directeste Bezugsquelle garantirt reine Tokayer med. Weine — von hervorragendsten Chemikern analisirt — ist:
ERN. STEIN,
Weingutsbesitzer.
Erdö-Bénye bei Tokay Ungarn.
Niederlage bei
S. Simon, Thorn.

Feinste
Reißstrahlen-Stärke,
in verschiedenen Packungen,
nur 25 Pfg. pro Pfd.,
offeriren
B. Wegner & Co.
NB. Wiederverkäufern billigeren Preis.



Ein großes **starkes Pferd,** braune Stute, ist preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft Gerechte Straße 103, 1 Treppe.

In einer Kreis-Stadt ist eine Bäckerei nebst Wohnung vom 1sten April 1885 zu verpachten Näheres bei
T. Smitkunski,
Inowrazlaw.

Herrensachen
werden billig und sauber reparirt und gereinigt **Annenstraße 179,** Hof 1 Treppe.

Vorläufige Anzeige.



Sonntag,
den 25. Januar 1885:
Grosser Maskenball
im
„Goldenen Löwen"
(Mocker).
Alles Nähere die Anschlage-Zettel.
Garderoben zu haben bei **C. F. Holzmann, Gr Gerberstr. 287.**

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von
Walter Lambeck, Thorn,
zu haben:
Die polnische Frage in Bezug auf Preußen und das deutsche Reich.
Preis 80 Pfg.
Diese Brochüre wird nicht verfehlen, in weitesten Kreisen eine sensationelle Beachtung hervorzurufen.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Heute Sonntag
Nachmittags von 3 Uhr ab:
— **Großes Concert.** —
Bei eintretender Dunkelheit:
Grosses Brillant-Kunst-Feuerwerk mit Bombardement.
Entree pro Person 25 Pf, Kinder unter 12 Jahren 15 Pf.
Abonnements ausgeschlossen.
F. Szymanski.

Gute Eisbahn im Botanischen Garten.

Wiener Café (Mocker.)
Sonntag, den 25. Januar 1885:
Großes Streich-Concert,
ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.
Anfang **4** Uhr. — Entree **30** Pf.

Artushof.
Sonntag, den 25. Januar 1885:
Großes Streich-Concert.
Ausgeführt von der Capelle des 8. Pomm. Inf.-Reg. No. 61.
Anfang **8** Uhr. — Entree **50** Pf.

Am 9. Februar cr
Concert der Violin-Virtuosin Augusta Steinhardt
aus Berlin.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhaus.
Sonntag, den 25. Januar:
Familien-Kränzchen
Anfang 7 Uhr Abends.

Stadt-Theater in Thorn.
Dienstag, den 27 Januar 1885.
Eröffnung der Schauspiel-Saison.
1. Vorstellung im 2. Abonnement.
Ganz neu! Ganz neu!
Der Salon-Tyroler.
Lustspiel mit Gesängen in 4 Acten von Gustav v. Moser.
Cassenstück aller Bühnen.
Das Theater Bureau befindet sich von jetzt ab:
Hotel „Schwarzer Adler" in der Brückenstraße.

Die Abonnements-Liste liegt zur gefälligen Zeichnung bis
Montag, den 26. d. Mts.
in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn E. F. Schwartz aus.
R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)